

Diskursethik

- Ethische Theorien, deren zentrales ethisches Kriterium der **Diskurs** darstellt. Linguistische Wende in der Philosophie (Sprachfähigkeit als das entscheidende Merkmal des Menschen)
- Diskurs = Austausch von Argumenten („guten Gründen“) mit dem Ziel der Verständigung
- Hauptvertreter in der deutschsprachigen Ethik:
Jürgen Habermas, Karl-Otto Apel
- Versuch, das Münchhausen-Trilemma (H. Albert), nach dem jeder Versuch der **Letztbegründung** scheitern müsse, zu überwinden mit dem Anspruch, dass Selbstbegründung aus Vernunft gemäß dem Konzept der klassischen deutschen Philosophie möglich sein muss.

1

Diskursethik

- Diskursethischer Grundsatz: Nur die Normen dürfen Geltung beanspruchen, die die Zustimmung aller Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden (oder finden könnten)
- Ethische Position: konsenstheoretisch (Konsenstheorie der Wahrheit)
- Maßstab des ethisch Gesollten ist der Wille der Individuen selbst, wenn sie sich frei von jeglichem Zwang auf Regeln für den Umgang miteinander dauerhaft einigen müssen.
- Voraussetzungen: Rationalität der Sprache, herrschaftsfreier Dialog

2

Diskursethik

- Diskurs als „Schauplatz kommunikativer Rationalität“; was jeweils als vernünftig gilt, ist die intersubjektiv anerkannte Wahrheit.
- Habermas** meint letztlich den idealen Diskurs, da realer Konsens über ethische Fragen unwahrscheinlich sei.
- Apel unterscheidet zwischen A-Ethik und B-Ethik. Nur in der idealen A-Ethik können alle herrschaftsfrei mitdiskutieren. In der B-Ethik müssen die Bedingungen für die B-Ethik (freie und ernsthafte Diskussion) geschaffen werden. In der B-Ethik ist auch Täuschung und Irreführung erlaubt, um den A-Zustand zu erreichen.

3

Diskursethik

- Habermas: Unterscheidung zwischen **kommunikativem Handeln** (Sprechakten) und **strategischem Handeln** (strikt eigeninteressiert). Handeln ist ein Verhalten, das an Normen und Regeln orientiert ist, die wiederum einen Sinn haben und gedeutet werden müssen.
- Im kommunikativen Handeln erhebt ein Akteur **Geltungsansprüche**, die je nach Spezifik der Aussage erscheinen als:
 - Propositionale **Wahrheit**,
 - Normative **Richtigkeit**,
 - Subjektive **Wahrhaftigkeit**.
 - Voraussetzung: **Verständlichkeit**
- Ziel: Einverständnis des Kommunikationsadressaten
- Diskurs ist die Folge von Zielverfehlung und dient als „Berufungsinstanz des kommunikativen Handelns“

4

Diskursethik

- Habermas unterscheidet drei Typen von **Sprechakten**:
 - Konstative** (beschreiben, berichten, erklären, voraussagen) zur Darstellung von Sachverhalten der äußeren Welt mit dem Bezugspunkt Kognition und dem Geltungsanspruch Wahrheit.
 - Expressiva/Repräsentativa** (wünschen, hoffen, eingestehen) als Ausdruck von Erleben in der subjektiven Welt mit dem Bezugspunkt Intentionen und dem Geltungsanspruch Wahrhaftigkeit.
 - Regulative** (entschuldigen, befehlen, warnen, versprechen) zur Herstellung eines Zustandes in der sozial erlebten Welt mit dem Bezugspunkt Institutionen und dem Geltungsanspruch Richtigkeit

5

Diskursethik

Charakteristika der Habermas'schen Diskursethik

- Kognitivistisch**: Moralischen Normen kommt ein wahrheitsanaloger Charakter zu, aus der sich ihre Gültigkeit ergebe (auch unabhängig davon, ob sie verkündet und in Anspruch genommen werden)
- Deontologisch**: Die Sollgeltung moralischer Normen ist das erklärungsbedürftige Phänomen, das Gute wird als sittlich Sollendes vorausgesetzt
- Formalistisch**: Abgrenzung gegenüber materialen Wertethiken, die nahelegen, bestimmte Werte als erstrebenswert vorzusetzen
- Universalistisch**: in Anlehnung an Kant keine Geltungseinschränkung in Raum und Zeit

6